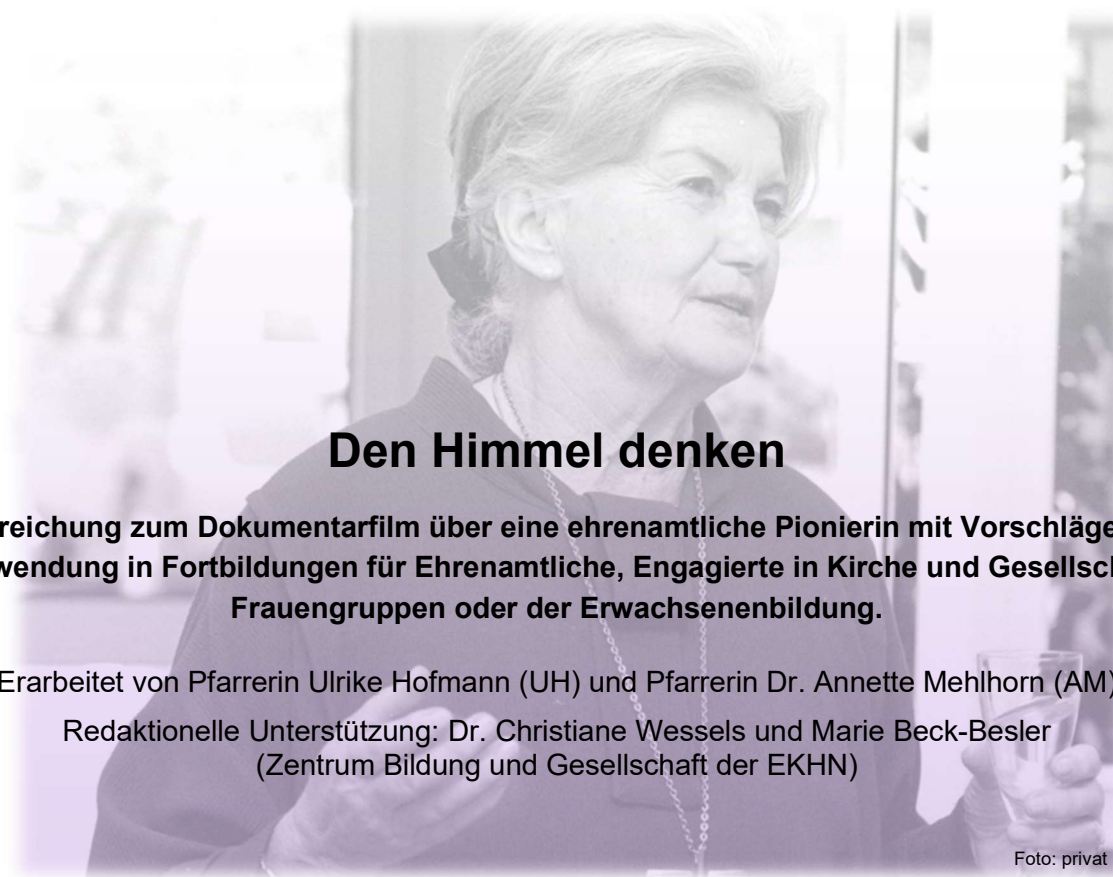


A faded, purple-tinted portrait of an elderly woman with short, light-colored hair, wearing a dark jacket and a necklace. She is looking slightly to the right. The image serves as a background for the title and introductory text.

Den Himmel denken

Handreichung zum Dokumentarfilm über eine ehrenamtliche Pionierin mit Vorschlägen zur Verwendung in Fortbildungen für Ehrenamtliche, Engagierte in Kirche und Gesellschaft, Frauengruppen oder der Erwachsenenbildung.

Erarbeitet von Pfarrerin Ulrike Hofmann (UH) und Pfarrerin Dr. Annette Mehlhorn (AM)

Redaktionelle Unterstützung: Dr. Christiane Wessels und Marie Beck-Besler
(Zentrum Bildung und Gesellschaft der EKHN)

Foto: privat

Einführung

„Den Himmel denken. Eine Biologin bewegt die Kirche“ ist ein 25minütiger Dokumentarfilm über die 1932 geborene Heidi Rosenstock von Susanne Elgeti aus dem Jahr 2025.

Wer heute in Kirche und Gesellschaft über eigene Anliegen oder Interessen und ihre Umsetzung in den aktuellen Transformationen nachdenkt, kann bei ihr in die Schule gehen: Schon vor über 40 Jahren prägte die Biologin Heidi Rosenstock die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) mit ihrem kritisch-visionären Denken und Handeln. Sie engagierte sich jahrzehntelang ehrenamtlich in der EKHN unter anderem als Synodale¹ und als Mitglied der Kirchenleitung.

Als Verfasserin liturgischer Texte, als Gemeinde- und Organisationsberaterin gehörte sie zur Generation der frühen feministischen Theologinnen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Auf verbindliche Art, auch mit Charme und Humor, getragen von einem Netzwerk Gleichgesinnter, gelang es ihr, Einzelpersonen und Gremien von ihren Anliegen zu überzeugen und mitzunehmen.

Dadurch setzte sie Zeichen und **Impulse für kirchliche Reformprozesse**. Indem es ihr gelang, **als Ehrenamtliche institutionelle Strukturen zu gestalten** ist sie außerdem ein Vorbild für selbstbewusstes Engagement als Bürgerin. In der aktuellen

¹ Synode: Gesetzgebendes Parlament der Evangelischen Kirche <https://www.ekhn.de/ueber-uns/kirchensynode>

Transformationskrise von Kirche und Gesellschaft weisen ihre visionären Gedanken von damals weiterhin in ein verändertes Morgen.

Die vorliegende Handreichung bietet Anregungen für den Einsatz des Dokumentarfilms von Susanne Elgeti in Gruppen aus Kirche oder Zivilgesellschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Sie bietet dafür **vier Akzentsetzungen** an:

- **biografisch**
- **kirchenpolitisch**
- **frauenpolitisch**
- **zivilgesellschaftlich/bürgerschaftlich**

Die Vorschläge sehen **Einheiten von 1 ½ bis 2 Stunden** vor.

Zwischen den einzelnen Akzentsetzungen gibt es Gemeinsamkeiten und Wiederholungen. Wir empfehlen darum zunächst eine dieser vier Akzentsetzungen auszuwählen.

Die jeweiligen Akzentsetzungen sind nach einer Einführung zur thematischen Perspektive und Zielgruppe in zwei Abschnitte gegliedert:

Fokus des Themas im Film (hier sollen Minutenangaben helfen, die dazugehörigen Stellen schneller zu finden)

Anregungen für Gespräch und Austausch

Für alle vier Akzentsetzungen haben wir abschließend Vorschläge zur Vertiefung entwickelt:

Methodische Schritte/Ideen zur Weiterarbeit (beispielsweise in längeren Studieneinheiten oder Klausurtagungen)

Weitere Materialien

Der Film kann abgerufen werden unter:

www.youtube.com/watch?v=2HczLAFBNSU oder

www.ekhn.de/themen/frauen/frauen-news/heidi-rosenstock

1. Biografischer Zugang (UH)

Die Beschäftigung mit der Biografie von Heidi Rosenstock kann dazu einladen, die eigene Biografie zu reflektieren. Dies ist ein sehr persönlicher Zugang. Das gegenseitige Erzählen und Zuhören der individuellen Geschichten unterstützt ein Kennenlernen, Würdigung und Stärkung der einzelnen Personen. Dabei können verschiedene existenzielle Lebensthemen sowie der Kontext durch Herkunft und Zeitgeschichte, je nach eigenem Interesse, in den Fokus gerückt werden. Die Gesprächsführung und Methoden sind sensibel auf die jeweilige Gruppe und die Gruppengröße abzustimmen.

Fokus des Themas im Film (Angaben in Klammern markieren die Fundstelle im Film)

Der Film erzählt in groben Zügen Teile der Lebensgeschichte und des Lebenswerkes von Heidi Rosenstock. Zusammengefasst mit kleinen Ergänzungen ist aus biographischer Sicht zu erwähnen:

1. **Kindheit und Jugend:** Heidi Rosenstock wird am 9. November 1932 in Tann/ Rhön geboren. In ihrem ersten Lebensjahr folgt die nationalsozialistische Machtergreifung, sie ist sechs Jahre alt, als der zweite Weltkrieg beginnt. Sie verliert einen Bruder durch den Krieg. (wird im Film nicht erwähnt).

Sie wächst in einer christlichen Familie auf und wird dadurch schon früh kirchlich sozialisiert. Sie begleitet ihren Vater, der Lehrer und Kantor war, in viele Gottesdienste und erlebt Kirche als wohltuenden Ort. (0:29-0:48). Die Kommentare ihres Vaters zu den Predigten prägen sie vermutlich für ihr späteres kritisches Denken. (0:50 f)

Sie erinnert sich an ihre Fragen als Kind, wie sie sich Gott vorstellen kann und fragt sich beim Hören des Pfarrers „Ist das der liebe Gott?“ (0:43)

2. **Mitte des Lebens:**

Beruf: HR studiert Biologie in Frankfurt (8:35). Die Naturwissenschaft prägt ihr Denken und ihre Haltung zur Welt. (8:40-8:48). Ihre Erkenntnisse der Biologie überträgt sie auch auf andere Lebensbereiche, z.B.: Evolution und Entwicklung entsteht durch Zufall („es fällt mir auf, dass etwas nicht stimmt“), es folgt der Wandel („ich beginne, etwas zu ändern“) und es benötigt Zeit („es braucht dafür Geduld und Zeit“). (1:29-1:35). Auch die Redewendung „den Himmel denken“ entstammt der Biologie und meint, weiter denken, als das, was du jetzt erkennen kannst (8:13). Es gab bei ihr „eine Neugier, wie die Lehre vom Leben und die Lehre von Gott in Kontakt kommen“ (8:50)

Familiengründung: Sie lernt in jungen Jahren ihren Mann kennen und gründet mit ihm eine Familie. Sie wird Mutter von vier Töchtern. Die Familie behält bei allem weiteren Engagement eine hohe Priorität in ihrem Leben.

Ehrenamtliches Engagement: Sie geht in den Chor der Kirchengemeinde Schwalbach/Taunus und wird 1986 zur Kirchenvorsteherin gewählt. Sie wird Synodale (1986-1998) und Mitglied der Kirchenleitung (1999– 2004). Sie macht eine Ausbildung zur Prädikantin und parallel dazu eine zur Organisations- und Gemeindeberaterin in der EKHN. Sie wirkt zwei Jahrzehnte als Gemeindeberaterin. Sie wird Teil eines Netzwerkes von Frauen in der EKHN, die sich für Feministische Theologie und für Gleichstellung von Frauen in der Kirche engagieren. Durch ihre Ämter gewinnt sie Einfluss und gestaltet Kirche aktiv mit.

HR setzt sich mit grundlegenden theologischen Fragen auseinander, so z.B. mit dem Gottesbild und Menschenbild. Sie sieht den Menschen als Gegenüber zu Gott. (10:08 ff). Über Gott zu sprechen bleibt ihr ein Herzensanliegen. (10:47-11:27).

HR wird zu einer „Gemeinde-Theologin“, Dolmetscherin des Glaubens, die zum Ziel hat, die Gemeinde theologisch zu schulen. Basisarbeit (2:22), die Stärkung der Gemeindemitglieder, Mündigkeit und Ermächtigung liegen ihr am Herzen (5:22).

HR wirkt mit an Werkstätten Feministischer Theologie, an Gemeindeprojekten der Ökumenischen Dekade, sie erarbeitet neue liturgische Texte, Gebete, Glaubensbekenntnisse, homiletische Entwürfe zu ungepredigten Bibeltexten und setzt sich für die Bibelübersetzung in gerechter Sprache ein. (13:47). Vieles davon wird in Büchern, Zeitschriften und Materialien veröffentlicht. Sie wird ehrenamtliche Geschäftsführerin des Beirats zur Projektstelle Bibel in gerechter Sprache und gehört zu den Gründerinnen des Vereins zur Förderung Feministischer Theologie. Für ihr hohes Engagement in der Kirche, insbesondere für die Gleichstellung von Frauen in der Kirche und für die Förderung Feministischer Theologie, erhält sie die Niemöller-Medaille, die höchste Auszeichnung ehrenamtlicher Tätigkeit in der EKHN. 2012 erhält sie für ihren Einsatz für Frauenrechte das Bundesverdienstkreuz.

3. Alter

Im hohen Alter zieht HR sich aus der ehrenamtlichen Arbeit größtenteils zurück. Sie ist 93 Jahre alt, als der Film gedreht wird. Trotz Rückzug bewegt sie sich weiterhin in einem Netzwerk jüngerer Menschen, dazu gehören einerseits die Familie, Kinder und Enkelkinder, und andererseits gleichaltrige und jüngere Weggefährten*innen. Von ihnen sind einige im Film zu sehen. Über ihr Alter sagt sie versöhnlich: „Ich bin nicht mehr so dabei, wie früher“, „es

gibt einen kleinen Abschied nach dem anderen“, „das gehört jetzt dazu.“
(23:35 ff)

Anregungen für das Gespräch:

Zu 1: Kindheit und Jugend: Woher komme ich?

Wer, was und welche Ereignisse haben mich in meiner Kindheit geprägt? Wie habe ich Kirche als Kind und Jugendliche erlebt? Welche Personen waren dabei wichtig? Welche religiöse Sozialisation habe ich erfahren? Welches Gottesbild hatte ich als Kind?

Zu 2: Mitte des Lebens - Der rote Faden in meinem Leben

- Was ist meine eigene **Lebensgeschichte**? Prägnante Ereignisse (Berufswahl, Familiengründung o.a.), Krisen und Schicksalsereignisse sowie Wendepunkte, die mein Leben geprägt haben.
- Was sind meine **Gaben und Stärken**? Welche Gaben bringe ich in die Welt ein, bzw. habe ich eingebracht? Wofür habe ich mich engagiert? Was hatte in meinem Leben Priorität? Was ist mein „Lebenswerk“? Gab es einen Ruf, eine Berufung, der ich gefolgt bin?
- Welche Rolle spielt **christlicher Glaube und Kirche** in meinem Leben?

Wie hat sich mein **Gottesbild** im Laufe meines Lebens verändert? Wie habe ich mir Gott als Kind, als Jugendliche, als junge Erwachsene vorgestellt? Welches Gottesbild habe ich heute?

Wie spricht zu mir der Satz „ich bin ein Gegenüber zu Gott“ im Gegensatz zu der Formulierung „ich bin ein Abbild Gottes“? Was verändert das in meinem Selbstverständnis und in meiner Beziehung zu Gott?

Welche Erinnerung habe ich an meine Taufe und was bedeutet sie mir?

Was assoziiere ich mit „mündig zu sein“ und „Verantwortung zu übernehmen“?

Wie bringe ich das in Verbindung mit der Taufe, in der mir Gott als Gegenüber begegnet?

Welche Namen habe ich für Gott? Was trägt die Vorstellung aus, dass Gott weder männlich, noch weiblich ist? Welches Menschenbild bzw. Frauenbild ergibt sich daraus?

Zu 3: Alter - Würdigung

Was sind meine Themen mit Blick auf das Alter? Worauf schaue ich in Zufriedenheit zurück? Wofür bin ich dankbar? Was möchte ich für mich noch erreichen? Wie geht es mir mit dem Abschied nehmen?

Weitergehende Fragen

Woher kommt der **Impuls, etwas verändern zu wollen**, sich für etwas zu engagieren? Woher kommt die Stärke, auch gegen Widerstand an etwas festzuhalten? Ist es Mut oder Notwendigkeit?

Welchen Einfluss haben **gesellschaftspolitische Ereignisse** auf unser Leben, auf unsere Biographien? Wie haben Kriegserfahrungen eine ganze Generation von Menschen geprägt?

Weitere Materialien

- Wikipedia-Artikel über Heidi Rosenstock
https://de.wikipedia.org/wiki/Heidi_Rosenstock

2. Kirchenpolitischer Zugang (AM)

Dieser Zugang ist gut geeignet für Personen, die sich innerhalb der Kirche ehrenamtlich engagieren oder engagieren möchten. Bei diesem Zugang wird eingeladen, am Beispiel der Erfahrungen von Heidi Rosenstock über Möglichkeiten und Chancen ehrenamtlicher Tätigkeit in der Kirche nachzudenken, kirchliche Strukturen nachzuvollziehen, Anliegen bzw. Visionen in den Blick zu nehmen, sowie Erfolg und Widerstand zu reflektieren. Dieser Zugang will Menschen in ihrem Engagement stärken, ihre Ideen einzubringen und an der Gestaltung der Kirche aktiv mitzuwirken.

Fokus des Themas im Film (Angaben in Klammern markieren Fundstellen im Film)

- Am Anfang des Films erzählt HR von ihrem Vater und dessen „Dazwischenreden“ und „Kopfschütteln“ zu einigem, was der Pfarrer als Vertreter höherer Autorität sagt (0:47).
- Evolution ist nach der Erkenntnis von Heidi Rosenstock Zufall („es fällt mir auf, dass etwas nicht stimmt“), Wandel („ich beginne, etwas zu ändern“) und Zeit („es braucht dafür Geduld und Zeit“). (1:15) Eine zentrale Erkenntnis von HR: Um etwas zu verändern müssen wir reingehen ins System. Wir können Machtstrukturen hinterfragen. (1:45)

- Schlüsselerlebnis war die ökumenische Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen. (ab 2:32 - Bildmarke 2:50. Erzählung von der Bedeutung der Basisarbeit 2:22. Darauf folgend die „Frauenanhörung“ in der EKHN 16:31)
- Arbeiten in der Gruppe. „Wir sind nur im Rudel stark“, an einem Strang ziehen. (ab 2:22/besonders 5:18)
- „Ich lass mich nicht erschrecken von Höhergestellten“ (ab 3:49) - ist HRs Kommentar zu ihrem Besuch beim Oberkirchenrat. Obwohl dieser sagt „ich glaube nicht, dass wir das brauchen...“ beharrt sie weiter auf ihren Anliegen.
- „Ermächtigen“ (5:22), mündig werden, Verantwortung übernehmen ist für HR eine zwingende Schlussfolgerung aus der eigenen Taufe (6:53) und des „gegenüber zu Gott“ (9:55) - auf Augenhöhe.
- Forschen, so hat HR als Biologin gelernt, bedeutet „den Himmel denken“ (8:13) – weiter denken als das, was Du jetzt erkennen kannst.
- Mehr als eine Institution ist Kirche für HR eine Organisation. „Ein System einzelner Wirkungsquellen, voneinander abhängig und wandelbar“. (Ab 9:05)
- Für HR ist die EKHN eine „progressive Kirche“, eine „Vorreiterin“, eine Kirche, in der Neues früher ankommt als in anderen Kirchen. Mit diesem Argument gelingt es ihr, andere von ihren Visionen zu überzeugen. (14:40) Ihr Stil des politischen Ringens ist diplomatisch-charmant (14:25). Ihre Lebensweisheit fasst sie in das Bild des Pilgerschritts: Einen vor, einen halben zurück. (16:02)
- In der Runde des Frauengesprächs (ab 18:08) wird deutlich, dass HR für viele eine Vorbildfunktion hat. Sie wird als „Dolmetscherin des Glaubens“ bezeichnet. Andere loben, dass sie mit Gottvertrauen und Mut einfach losgegangen ist, um Neues auszuprobieren und dass sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten im Ehrenamt genutzt hat. Manchmal auch mit List. Es wird gefragt, ob darin eine Berufung liegen könnte.

Anregungen für das Gespräch

- Am Anfang des Films erzählt HR von ihrem Vater und dessen „Dazwischenreden“ und „Kopfschütteln“ zu einigem, was der Pfarrer sagt (0:47). Kennen wir solche Momente?
- Gibt es Gelegenheiten, unsere Fragen, Einsprüche oder andere Sichtweisen in Gemeinde und Kirche einzubringen? Welche Anliegen hätten wir?
- Wo sind unsere Kontaktpunkte mit den Machtstrukturen der Kirche? An welchen Orten können wir Einfluss nehmen?
- Die „ökumenische Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufen, um Diskussionen und Veränderungen anzustoßen. (Wo) gibt es heute ähnliche „Programme“, an die wir anknüpfen können?².
- Gibt es Gemeinschaftszusammenhänge, die unsere Anliegen unterstützen können? Innerhalb, aber auch außerhalb der Kirche?
- Gibt es strategische Partner, die wir für unsere Anliegen gewinnen könnten? Wie stärken wir uns, damit wir uns nicht so schnell ins Bockshorn jagen lassen? Welche Haltung kann uns helfen? (z.B. gegen das oft zu hörende „Sachzwangargument“). Gibt es Begabungen und Möglichkeiten unter uns, durch die wir unsere Gestaltungskräfte stärken können?
- Was bedeutet die Taufe für mich? Wozu fühle ich mich durch die Taufe ermächtigt?
- Wo könnten wir „weiter denken“ als über den begrenzten Horizont des Gegebenen? Was würde uns vorschweben, wenn wir „den Himmel“ denken in unserem eigenen Leben, im Leben unserer Gemeinschaft und Gemeinde?
- Können wir erkennen, wo Quellen und Schnittpunkte unserer Einflussmöglichkeiten auf die Entwicklung von Gemeinde und Kirche liegen? (Vgl zu 2.)
- Welche Charakteristika würden wir unserer Kirche geben? Welche könnten helfen, andere von dem zu überzeugen, was uns wichtig ist? Welche diplomatischen Haltungen sind hilfreich, um (nicht nur, aber auch in der Kirche) etwas zu erreichen?
- Gibt es für mich und für uns Vorbilder, denen ich nachstrebe? Was zeichnet sie aus? Was möchte ich von ihnen übernehmen? Gibt es vielleicht eine „Berufung“, die ich selber spüre?

² z.B. auf globaler Ebene: die internationalen Tage der UN <https://unric.org/de/internationale-tage/>; https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Gedenk-_und_Aktionstagen; Für besondere Verdienste ausgelobte Preise wie Mut und Haltung, Förderpreise, Besondere Ereignisse im öffentlichen Raum, die den Blick lenken, z.B. auf Demokratie und Mitbestimmung; Projekte, die positive Entwicklungen anstoßen wollen, z.B. im interreligiösen Dialog oder in der Nachbarschaftshilfe. Es lohnt, auch im eigenen Quartier nach solchen Projekten zu suchen.

3. Frauenpolitischer Zugang (UH)

Anhand des Films kann die Entwicklung der frauenpolitischen Bewegung in der EKHN nachgezeichnet werden. Es geht um wesentliche Ereignisse in der Kirche, die untenstehend chronologisch aufgeführt sind. Dieser Fokus ist vor allem für Gruppen geeignet, die sich für frauenpolitische Themen interessieren und eventuell sogar Teil dieser Geschichte sind. Im Fokus stehen Erinnerungen und Würdigung der Erfolge, sowie ein kritisches Nachdenken über die gegenwärtige Situation von Frauen in Kirche und Gesellschaft.

Fokus des Themas im Film (Angaben in Klammern markieren Fundstellen im Film)

Heidi Rosenstock hat wesentlich zu den Erfolgen der frauenpolitischen Bewegung in der EKHN beigetragen. In dem Film werden die wichtigsten Meilensteine benannt, an denen Heidi Rosenstock mitgewirkt hat:

1. Entwicklung Feministischer Theologie: Kritischer Blick auf die patriarchale Theologie, die die Perspektive von Frauen ausklammert
Ermächtigung der Frauen, ihre Perspektiven und Erkenntnisse in die Theologie einzubringen
Ermächtigung der Gemeindemitglieder, Theologie zu betreiben
Heidi Rosenstock als Beispiel einer Dolmetscherin des Glaubens, universitäre Theologie auf den Kontext der Gemeindeftheologie zu übersetzen/übertragen
2. Werkstätten Feministischer Theologie seit 1983 (16:36)
3. 1986 Frauenanhörung in der EKHN (16:44)
4. Ökumenische Dekade Solidarität der Kirchen mit den Frauen 1988-1998 – ausgerufen vom Ökumenischen Rat der Kirchen, es entstehen viele Gemeindeprojekte und jährliche Materialsammlungen für Gottesdienste zur Dekade (2:22 ff)
5. Neue Liturgische Gebete aus der Perspektive von Frauen – Sensibilität für liturgische Sprache, veröffentlicht in „Du Gott, Freundin der Menschen“, Stuttgart 1991
6. Homiletische Bearbeitung ungepredigter Bibeltexte und Veröffentlichung in „Feministisch gelesen“ - Band 1 und Band 2, hrsg. Von E.R. Schmidt u.a., Stuttgart 1988 ND
7. Neue Übersetzungen biblischer Texte, die Erkenntnisse Feministischer Theologie einbeziehen, dies geschah zuerst für Bibeltexte auf Ev. Kirchentagen
8. Einrichtung einer Arbeitsstelle Frauen in der Kirche, die das Gleichstellungsgesetz, Förderung der Ehrenamtlichen u.a. auf den Weg bringt und sich für die Förderung Feministischer Theologie einsetzt. Eine Folge aus den Forderungen der Ersten Frauenanhörung in der EKHN.

9. Bibel in gerechter Sprache – Projektstelle als Geschäftsstelle, die durch die EKHN finanziert wird (14:55-16:02)
10. Förderung von Frauen in Leitungspositionen, heute mit Mentoring-Projekt
11. Vereinsgründung Förderung Feministischer Theologie
12. Deutlich wird in dem Film auch die Strategie des Erfolgs:
 - Visionen haben und mutig sein (22:45) –, das heißt auch „weiter denken als das, was man sieht, d.h. „den Himmel denken“ (8:13)
 - Hinterfragen von Machtstrukturen (1:40) und Machtgefälle auflösen (6:40)
 - „Reingehen ins System“, um von dort aus Veränderungen anzustreben (1:45)
 - Mutig sein und sich nicht von Personen in der Hierarchie erschrecken lassen (3:45)
 - Basisarbeit: Mündigkeit der Basis und damit größere Verantwortung der Einzelnen fördern – „ich kann etwas verändern“ und Gemeinde theologisch schulen
 - Vorausgehen und Andere mit einbeziehen (18:33), „Wir sind immer nur im Rudel stark“ (18:50) - „an einem Strang ziehen“
 - „erträglich zu kämpfen“, d.h. andere mitzunehmen, auch wenn sie anderer Meinung sind (14:25)
 - Pilgerschritt „Ein Schritt nach vorne und ein halber zurück“ - innehalten und Selbstreflexion zulassen (16:02)

Anregungen für das Gespräch

- Welche persönlichen Berührungspunkte habe ich mit der kirchlichen Frauenbewegung? Wo habe ich sie wahrgenommen, wo habe ich davon profitiert, wo habe ich teilgenommen? - Persönlicher Werdegang, Bezugspunkte benennen.
- Wo nehme ich heute die Erfolge der Frauenbewegung im Alltag von Gesellschaft und Kirche / Gemeinde wahr? (z.B. Sprache, Gottesdienst, Leitungspositionen, Frauen in Gremien, Veranstaltungen)
- Wo sehe ich Rückschritte?
- Wo sehe ich heute konkret Bedarf, etwas zu verändern, zu bewegen, voranzubringen?

- Welche Themen sind heute relevant?
- Welche Visionen habe ich? Wie soll die Kirche von morgen mit Blick auf die Frauen aussehen?
- Bei welcher Veränderung würde ich gerne mitwirken?
- Ideen entwickeln, wie wir heute etwas Neues auf den Weg bringen können

Weitere Materialien

- Frauenbewegung in der EKHN – eine Buchvorstellung (eine Begleitpublikation zur „Frauenbewegung online“)
<https://www.youtube.com/watch?v=Rn9ipcJMqTA>
- Im Namen der Mutter, der Tochter, der heiligen Geistin - Eine Geschichte der Werkstätten Feministischer Theologie
<https://www.evangelisch.de/videos/153243/08-03-2019/frauen-der-evangelischen-kirche-die-werkstatt-feministische-theologie-der-ekhn>
- Wikipedia-Artikel zur Frauenbewegung in der EKHN:
https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenbewegung_in_der_Evangelischen_Kirche_in_Hessen_und_Nassau
- Homepage der EKHN: <https://www.ekhn.de/ueber-uns/frauenbewegung>

4. Zivilgesellschaftlicher/Bürgerschaftlicher Zugang (AM)

Dieser Zugang ist vor allem für Gruppen geeignet, die sich im Kontext gesamtgesellschaftlicher Bildung verorten. Das kirchliche Engagement von Heidi Rosenstock dient als Beispiel für den Erfolg von zivilgesellschaftlichem Engagement. Dieser Zugang regt an, über eigene Erfahrungen in anderen Kontexten nachzudenken, Erfolge und Widerstände aufzuspüren, Visionen zu entwickeln, und Strategien für konkrete Ideen zu erarbeiten.

Fokus des Themas im Film (Angaben in Klammern markieren Fundstellen im Film)

- Mit ihrem Engagement in der Kirche, ihrem kritischen Blick auf Machtstrukturen und ihren frauenpolitischen Akzenten stellt Heidi Rosenstock auch ein Vorbild für die Bereitschaft dar, Verantwortung in der Zivilgesellschaft zu übernehmen.

- Eine zentrale Erkenntnis von HR: Um etwas zu verändern, müssen wir reingehen ins System. Wir können Machtstrukturen hinterfragen. (1:45)
- Sie steht dabei nicht alleine, sondern findet Programme wie die Dekade der Solidarität mit den Frauen (ab 2:32) und Alliierte, mit denen sie gemeinsam an einem Strang zieht. (ab 2:22/besonders 5:18)
- Forschen, so hat HR als Biologin gelernt, bedeutet „den Himmel denken“ (8:13) – weiter denken als das, was Du jetzt erkennen kannst.
- Stil des politischen Ringens von Heidi Rosenstock ist diplomatisch-charmant (14:25). Ihre Lebensweisheit fasst sie in das Bild des Pilgerschritts: Einen vor, einen halben zurück. (16:02)

Anregungen fürs Gespräch

- Am Anfang des Films erzählt HR von ihrem Vater und dessen „Dazwischenreden“ und „Kopfschütten“ zu einigem, was der Pfarrer als Repräsentant einer höheren Autorität sagt (0:47). Kennen wir solche Momente? Gegenüber wem? In welchen Fragen? Gibt es Gelegenheiten, unsere Fragen, Einsprüche oder andere Sichtweisen in unseren Stadtteil oder ins Gemeinwesen einzubringen? Welche Anliegen hätten wir?
- Die „ökumenische Dekade zur Solidarität mit den Frauen“ wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufen, um Diskussionen und Veränderungen anzustoßen. (Wo) gibt es ähnliche „Programme“, an die wir anknüpfen können?³. Gibt es Gemeinschaftszusammenhänge, die unsere Anliegen unterstützen können? Welche Partner können wir in unserem näheren Umfeld erkennen? (Bürgerschaftliche Initiativen, NGOs, caritative Gruppierungen, Parteien, soziale Zentren).
- Wo könnten wir „weiter denken“ als über den begrenzten Horizont des Gegebenen? Was würde uns vorschweben, wenn wir „den Himmel“ denken in unserem eigenen Leben, im Leben unserer Gemeinschaft und Gesellschaft?

³ z.B. auf globaler Ebene: die internationalen Tage der UN <https://unric.org/de/internationale-tage/>; https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Gedenk-_und_Aktionstagen; Für besondere Verdienste ausgelobte Preise wie Mut und Haltung, Förderpreise, Besondere Ereignisse im öffentlichen Raum, die den Blick lenken, z.B. auf Demokratie und Mitbestimmung; Projekte, die positive Entwicklungen anstoßen wollen, z.B. im interreligiösen Dialog oder in der Nachbarschaftshilfe. Es lohnt, auch im eigenen Quartier nach solchen Projekten zu suchen.

- Welche Methoden und Vorgehensweisen könnten helfen, andere von dem zu überzeugen, was uns wichtig ist? Welche diplomatischen Haltungen sind hilfreich, um etwas zu erreichen?
- Gibt es für mich und für uns Vorbilder, denen ich nachstrebe? Was zeichnet sie aus? Was möchte ich von ihnen übernehmen? Gibt es vielleicht eine „Berufung“, die ich selber spüre? In welchem Themenbereich würde sie liegen und welche meiner Begabungen kämen dabei zum Einsatz?

Ideen für methodische Schritte zur Vertiefung

- Im Vorfeld werden die Teilnehmenden aufgefordert, Bilder oder Gegenstände mitzubringen, die Orte ihres Wohlfühlens darstellen oder von besonderer Bedeutung für ihr Leben im Stadtteil oder in der Gemeinde sind. In einer Ausstellung werden diese einander vorgestellt.
- Zum Einstieg in den Austausch in der Gruppe: Gehen im Raum mit Wahrnehmungsimpulsen. (z.B. langsam/schnell/fröhlich/traurig/hüpfend/tanzend - dazwischen Stopps und Tempovariationen). Einen Ort im Raum suchen, an dem ich mich wohl fühle. Augen schließen/öffnen. Danach:
Sich eine Skala der Wichtigkeiten vorstellen von 1-10 (kann auch als Seil in den Raum gelegt werden). Impuls (je nach Themenfokus): Wo wäre was in meinem Leben/im Leben der Gemeinschaft/Gemeinde? Teilnehmende platzieren sich jeweils auf der Skala. Anschließend werden einzelne Teilnehmende gefragt: Warum stehst Du hier? Was verbindest Du mit diesem Ort? Gibt es einen Wunsch nach etwas, das noch nicht genannt wurde?
- Traumreise zu Räumlichkeiten, die den Teilnehmenden bekannt sind. Was könnte wo wachsen und blühen?
- Einzelarbeiten zu biographischen Themen und Fragen mithilfe von kreativem Ausdruck wie Schreiben, Malen, Collagen entwerfen und danach Austausch in Kleingruppen
- Vorstellungen von Gott auf einer Lebenslinie aufmalen **oder** anhand von Gegenständen (Perlen, Steine, kleines Spielzeug, kleine Gebrauchsgegenstände u.a.) aufstellen, kreativ gestalten
- Ausgesuchte Begriffe oder Bilder mit Stimmungsmotiven der aktuellen Lebenssituation zuordnen und danach darüber ins Gespräch kommen

- Himmlische Visionen (im Team, in Gruppen zu 2-4 Personen): Mit Bauklötzen und anderen Gegenständen den Stadtteil/das Wohnumfeld/das Gemeinwesen/die Kirche oder Gemeinde meiner Vision bauen/malen/gestalten. Was müsste alles dazugehören? Was braucht wer, um hier glücklich zu sein?
- World-Café auf verschiedenen Tischen mit Teilnehmenden-Wechsel
- Gemeinsam ein Tableau der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung oder Gemeinde erstellen, z.B. ein „symbolisches Haus/Lebensumfeld“ bauen aus den eigenen Körpern oder aus Gegenständen. Wer ist für was zuständig? Gibt es Anliegen an Einzelne oder das ganze Team?
- Soziometrische Übung (Aufstellung im Raum): Wer steht für was mit wem in Beziehung? (Dazu können auch symbolisch Personen oder Personengruppen von einzelnen TN übernommen werden) Gibt es „abgetrennte“ Bereiche oder „Strippenzieher“, die mit allen verknüpft sind? Wie funktioniert hier Kommunikation. Wo stehe ich?

Diese Übung kann in unterschiedlichen Formen durchgeführt werden: **a)** Eine Person gruppiert sich in Beziehung zu anderen. **b)** Alle stellen die unterschiedlichen Gruppierungen/Einzelpersonen in ein Raumtableau und einigen sich über die Nähe/Distanz. **c)** Das Ganze kann auch als Skizze auf einem Flipchart dargestellt werden.

- Ein Organigramm des Aufbaus der EKHN betrachten (ein einfaches findet sich im Film bei Minute 13:42. Detailliertere Informationen im Video

„EKHN kurz gefasst Kapitel 2: Aufbau & Struktur Teil 1“

<https://www.youtube.com/watch?v=vehV-t1Y5cQ>).

Gibt es Anliegen an Synode oder Kirchenleitung? Wie und wo könnten wir diese Anliegen formulieren? (Gemeinsam einen Brief schreiben? Den für uns zuständigen Synodalen etwas mitgeben?)

- Zeitzeug*innen oder aktuelle Aktivist*innen im Themenfeld einladen. *Sie erzählen über ihre Erfahrungen und Visionen.*

Anhang

1. Empfehlungen für Materialien in gendergerechter und inklusiver Sprache für Liturgie und Gottesdienst

- Heidi Rosenstock und Hanne Köhler: „Du Gott, Freundin der Menschen“, Kreuz Verlag, Stuttgart, 1991, ISBN 3783111072
- Erhard Domay, Burkhard Jungcurt, Hanne Köhler (hrsg.) „Singen von deiner Gerechtigkeit - Das Gesangbuch in gerechter Sprache“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2005, ISBN 978-3579055107
- Ulrike Bail, Frank Crüsemann u.a. (hrsg.) „Bibel in gerechter Sprache“, Gütersloh 2006, ISBN 9783579054698
- Erhard Domay und Hanne Köhler (hrsg.) „Werkbuch – Gerechte Sprache in Gemeinde und Gottesdienst“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2003, ISBN 3579055135

Weitere Materialien sind erhältlich im Zentrum Verkündigung der EKHN unter <https://www.zentrum-verkuendung.de/> sowie im Wikipedia-Artikel über Heidi Rosenstock https://de.wikipedia.org/wiki/Heidi_Rosenstock#Werke

2. Informationen, Vermittlung von Zeitzeug*innen und personeller Unterstützung:

Zentrum Bildung und Gesellschaft der EKHN: www.zbg-ekhn.de

Fachfeld Demokratie und Partizipation, Ansprechpartnerin Dr. Christiane Wessels
christiane.wessels@ekhn.de

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., www.evangelischefrauen.de,
Kontakt über das Sekretariat: Tel. 06151 62706-0, info@evangelischefrauen.de

Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre (*gegründet von Heidi Rosenstock*) <https://verein-fem-theologie.de>

Bibel in gerechter Sprache e.V., <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de>